

# 800 Jahre Mindener Geschichte am Großen Domhof

Heutiges Stadthaus diente als Sitz des bischöflichen Hofes und der schwedischen Landesregierung im Dreißigjährigen Krieg

Die Entwicklung und Nutzung des bischöflichen Hofes (Großer Domhof 1) war zunächst anders verlaufen. Mehrfach war die bischöflich-landesherrliche Verwaltung, wenn z. B. die Pest in Petershagen ausgebrochen war, von dort in den bischöflichen Hof nach Minden zurückverlegt worden.



Der Mindener Bischof Georg von Braunschweig-Wolfenbüttel, 1555-1566, seit 1561 zeitgleich Erzbischof von Bremen und Bischof von Verden.

Repro: KAM

Bischof Georg von Minden (1555-1566) aus dem Hause Braunschweig-Lüneburg ließ diesen Hof gründlich renovieren; er bewohnte ihn dann selbst, bis er zugleich auch noch Erzbischof von Bremen und Bischof von Verden wurde und in seine neuen Hochstifte zog. Auch dort gab es noch kaum katholisches Kirchenvolk, aber attraktive erzbischöfliche und bischöfliche Einkünfte. Seine Mindener Residenz überließ Erzbischof Georg auf Bitten der Königin Dorothea von Dänemark und seines Bruders, Herzog Heinrich von Braunschweig-Lüneburg der verwitweten Herzogin Ursula

## MT-SERIE

### Das Stadthaus

1. Das 13. und 14. Jahrhundert
2. Das 15. Jahrhundert bis 1807
3. Das 19. Jahrhundert
4. Vom Kaiserreich bis heute

von Mecklenburg (Tochter Herzogs Magnus' von Sachsen-Lauenburg, Hochzeit 1551 mit Herzog Heinrich V. von Mecklenburg, gest. 1552) als Wohnung auf Lebenszeit.

Herzogin Ursula verpflichtete sich, die Bauunterhaltung für die gemietete Mindener Resi-



Herzog Christian von Braunschweig-Lüneburg, 1599-1631/33 bischöflicher Administrator in Minden.

Repro: KAM

denz selbst zu tragen; sie starb in Minden 1578. Interessierte „Nachmieter“ wurden von der Kanzlei Bischof Hermanns abgewiesen. Als dieser Bischof aus dem Hause Schaumburg einen Weinhandel im bischöflichen Hof eröffnet hatte, schaltete sich die Stadt Minden ein, die inzwischen das Weinhandelsmonopol in Minden (Markt 6) beanspruchte. Die Stadt konnte 1581 erreichen, dass der Weinausschank im Bischofshof unterblieb. Als Bischof Anton von Schaumburg später erneut versuchte, sich als Weinhändler Nebeneinkünfte zu verschaffen, gelang es der Stadt 1597 erneut, den Weinzapfen im Bischofshof zu verschließen.

Am 28. Februar 1600 fand im Bischofshof der erste Mindener Landtag statt, den der evangelische bischöfliche Administrator Christian von Braunschweig-Lüneburg als neuer Mindener Landesherr abhalten ließ. In diesem Gebäude mussten aber auch alle Mindener Landstände (Domkapitel, Ritterschaft, Prälaten von Stiften und Klöstern sowie die Städtevertreter, allen voran die der Stadt Minden) am 12. November 1632 dem neuen katholischen Bischof Franz Wilhelm von Wartenberg als neuem Landesherrn und Bischof huldigen, obwohl der alte evangelische Landesherr in Celle noch lebte. Wartenbergs gegenreformatorische Maßnahmen fanden ein Ende, als schwedische und deutsche protestantische Truppen unter Herzog Georg von Lüneburg die Stadt Minden im November 1634 eroberten.



Franz Wilhelm von Wartenberg, Bischof von Minden seit 1631, im Jahr 1633 verdrängt von schwedischen Truppen, zugleich Bischof von Osnabrück und Verden, gestorben 1661 als Kardinal in Regensburg.

Repro: privat

Der schwedische Reichsrat in Stockholm ließ danach eine schwedische Landesregierung Minden im bischöflichen Hof am Großen Domhof einrichten, die hier bis 1649 tätig war. Zugleich war hier das neue evangelische Konsistorium für alle Kirchen- und Schulangelegenheiten des Fürstbistums Minden eingerichtet worden.

Nachdem die neue brandenburgische Regierung für das Fürstentum Minden 1649 zunächst im Schloss Petershagen untergebracht worden war, wurde sie 1669 endgültig nach Minden in den bisherigen Bischofshof verlegt. Seitdem wurde von hier aus im Namen des Kurfürsten von Brandenburg regiert, verwaltet, Recht gesprochen, kurfürstlich Mindener Lehen vergeben und Konsistorialangelegenheiten geregelt.

Hin und wieder wurde am



Historischer Anblick: Im „Stadthaus“ war auch die Stadtparkasse untergebracht.

Repro: KAM

Großen Domhof auch internationale Politik gemacht, wie z. B. 1677 in der sogenannten Mindener Konferenz, an der Vertreter einer antischwedischen Koalition teilnahmen. Nach dem Sieg des Kurfürsten von Brandenburg über die Schweden in der Schlacht bei Fehrbellin 1675 beschloss der Reichstag förmlich, den Reichskrieg gegen Schweden, das erneut deutsche Gebiete im Herzogtum Schleswig und der Mark Brandenburg besetzt hatte. Das Ziel der Mindener Konferenz im Juni 1677 war die Vertreibung der schwedischen Truppen aus Norddeutschland. Darüber verhandelten in Minden die Bevollmächtigten aus Brandenburg, Dänemark, dem Fürstbistum Münster und dem Fürstentum Pfalz-Neuburg. Aber der Friede von Saint Germain 1679 machte die eigenen Ansprüche und Wünsche der Schweden-Gegner zunichte: Dänemark erhielt nicht Bremen und Verden, Brandenburg erhielt nicht Vorpommern mit Rügen. Alle diese Gebiete blieben schwedisch.

## Regierung und Kriegs- und Domänenkammer

Bis 1719 war die Regierung Minden nur für das Fürstentum Minden zuständig; als aber Friedrich Wilhelm I. in einer Verwaltungsreform 1719 die preußische Grafschaft Ravensberg mit dem Fürstentum Minden zusammenlegte, wurde die Mindener Regierung am Großen Domhof auch zuständig für die Verwaltung und Justiz der Grafschaft Ravensberg. Auch die Zuständigkeit des Mindener Konsistoriums wurde entsprechend erweitert. Das evangelische Konsistorium für die Kirchen- und Schulangelegenheiten in den Territorien Minden und Ravensberg befand sich mindestens bis 1807 am Großen Domhof.

Aber die Kompetenzen der Regierung wurden bald inhaltlich beschnitten: 1723 bildete der König neue Regionalbehörden, die Kriegs- und Domänenkammern. Sie waren bald aufgabenmäßig bedeutender als die Regierungen. Die Mindener Kriegs- und Domänenkammer, die ebenfalls im Gebäudekomplex Großer Domhof 1-2 untergebracht wurde, hatte allerdings auch räumlich einen grö-

ßeren Kompetenzbereich als die „Regierung Minden-Ravensberg“. Die KDK Minden regierte und verwaltete vom Großen Domhof aus die preußischen Territorien Minden, Ravensberg, Tecklenburg und Lingen.

Von 1763 bis 1771 war Karl Friedrich von Dacheröden ihr Präsident. Durch die Heirat seiner Tochter Caroline, die 1766 im elterlichen Wohnhaus, heute Kampstraße 25 geboren wurde, wurde Dacheröden zum Schwiegervater von Wilhelm von Humboldt, Philosoph, preußischer Staatsmann und Hauptvertreter des humanistischen Bildungsideals. Seine Ehefrau Caroline aus Minden gehörte zu den bedeutendsten Frauen der Deutschen Klassik. Reste des einstigen Caroline-von-Humboldt-Gymnasiums Minden, die sogenannte Doppelaula am Königswall, sind inzwischen abgerissen worden.



Karl Reichsfreiherr vom und zum Stein (1757-1831), Präsident der KDK Minden 1796-1803, zugleich Oberpräsident aller westlichen Kriegs- und Domänenkammern Preußens. Porträt aus der Zeit um 1815

Repro: KAM

Bedeutendster und bekanntester Präsident der KDK Minden war von 1796 bis 1803 Freiherr vom Stein. Er hatte aber auch als gleichzeitiger Oberpräsident aller preußischer Kammern im Westen des Staatsgebietes seinen Dienstsitz am Großen Domhof in Minden. Seine Privatwohnung lag an der „Tränke“, das Haus wurde um 1975 zugunsten des damaligen Karstadt-Komplexes (Hertie) „wegsaniert“. Stein verließ Minden 1803.

Im 18. Jahrhundert gab es im preußischen Fürstentum Min-



Ludwig Freiherr Vincke (1774-1844), Landrat im Fürstentum Minden 1798-1803. Ölgemälde von 1816.

Repro: KAM

den noch keine Landkreise, wohl aber gab es von den Landständen gewählte Verwaltungsbeamte, die als „Landräte“ bezeichnet wurden. Am 21. Juni 1798 wählte das Domkapitel Minden in seiner Eigenschaft als Mindener Landstand den 23 Jahre alten Assessor der Kurmärkischen Kriegs- und Domänenkammer in Berlin, Ludwig Freiherr Vincke zum Landrat. Sein landrätlicher Aufsichtsbezirk wurden die Mindener Amtsbezirke Hausberge, Petershagen und Schlüsselburg. Die Stadt Minden gehörte nicht dazu.

Vinckes Vater war evangelischer Domdechant in Minden, sein Bruder hatte eine einfache Domherrenstelle in Minden und seine Schwester war Äbtissin des Damenstifts Quernheim.

Der junge Landrat Vincke war 1774 in der Domdechanei Minden am Großen Domhof geboren; schräg gegenüber lag nun sein Dienstsitz, denn als Mindener Landrat hatte er Sitz und Stimme im Kollegium aller Räte der Kriegs- und Domänenkammer Minden unter ihrem Präsidenten Freiherr vom Stein. Vincke verließ aber Minden schon 1803, weil er zum Präsidenten der preußischen Kriegs- und Domänenkammer Aurich ernannt worden war.

Drei Jahre später, 1806, begann mit dem Zusammenbruch Preußens auch ein neuer Abschnitt in der Geschichte des Regierungsgebäudes am Großen Domhof. Die von den napoleonischen Truppen eroberten Gebiete Minden, Ravens-

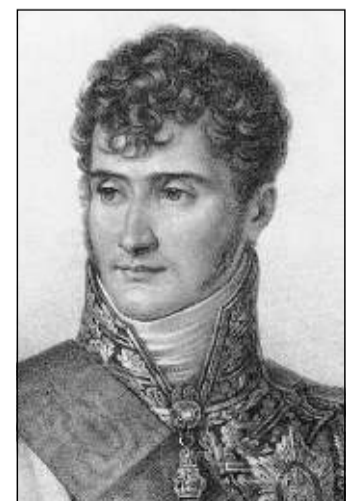
berg, Paderborn und Schaumburg (Hessischer Teil) wurden dem zweiten französischen Militärgouvernement in Minden unterstellt und vom Großen Domhof 1-2 aus verwaltet, und zwar zunächst weiter von der ehemals preußischen Kriegs- und Domänenkammer – nun aber unter Leitung des französischen Militärgouverneurs Gobert und seines Intendanten Siccard. Beide verließen Minden am 1. Februar 1808.

## Minden wird Teil des Königreichs Westfalen

Inzwischen war 1807 nämlich das Königreich Westfalen unter König Jerome gebildet worden, das in Departements eingeteilt wurde, die wiederum in Distrikte untergliedert waren. Der Distrikt Minden gehörte zum Weserdepartement. Als die Abwicklungsbehörde Kriegs- und Domänenkammer Minden am 31. März 1808 aufgelöst worden war, übernahm die königlich-westfälische Distriktverwaltung das Verwaltungsgebäude am Großen Domhof. Von hier aus wurde der Bevölkerung des Distrikts die neue Verfassung des Königreichs bekannt gegeben.

Der Autor Dr. Hans Nordsiek war langjähriger Leiter des Kommunalarchivs Minden und hat mehrere Bücher über die Geschichte der Stadt geschrieben.

wird fortgesetzt



Jérôme Bonaparte (1784-1860), jüngster Bruder Kaiser Napoleons I. und König des Königreichs Westfalen 1807-1813.

Repro: KAM